

Wie man Zahlen passend macht

Am 23.09. 16 war es diesmal, deutlich früher im Jahr als in der Vergangenheit, an der Zeit, über Wohl und Wehe des Wolfes in Deutschland zu berichten. So geschehen auf einer Pressekonferenz, zu der die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) persönlich geladen hatte.

Was da über den doch in Deutschland immer noch vom Aussterben bedrohten Wolf bekanntgegeben wurde, liest und hört sich für die Spezies *Canis lupus* erst einmal sehr erfreulich, wobei die publizierten Zahlen durchaus zu hinterfragen und in richtiger Reihenfolge zu addieren sind. Erst dann werden die Interpretationen einzelner Empfänger der vermeintlich guten Nachricht deutlich.

Nur bedingt recht hatte Frau Professor Jessel mit der Feststellung: „Wir haben es mit einer deutlichen Steigerung zu tun“, als sie die Zahlen zu nachgewiesenen Rudel, Paaren und Einzeltieren im abgelaufenen Monitoringjahr referierte, nach denen der Bestand erwachsener Tiere binnen eines Jahres von 110 auf 120 bis 130 angewachsen sei, zusammengesetzt aus 46 Rudeln, 15 Paaren und 6 Einzeltieren. Das suggeriert ein Populationswachstum von gerade mal 10 - 20%. Ein kritisch niedriger Wert in einer unregulierten und bekanntermaßen schnell expandierenden Population. Der Nachsatz: „Jungtiere spielen in den Daten eine untergeordnete Rolle, da sie oft nicht überleben.“ sollte die so schon vermeintlich geringe Zuwachsrate wohl noch einmal relativieren. Weiß Frau Professor Jessel, dass im Sinne des Artenschutzes nur ausgewachsene und nachgewiesene Exemplare einer Art zählen, die auch an der Reproduktion teilnehmen (können) und dass sich daraus eine Population völlig anderer Größenordnung ergibt als in dieser reduzierten Form dargestellt? Oder setzt sie dieses Wissen bei den Empfängern dieser Nachricht voraus?

Dieser Ball wurde z.B. vom NABU dankbar aufgenommen, der daraus dem Wolfsbestand in DE für diese Zeit immerhin eine Zuwachsrate von 22 % attestierte, um gleich darauf wieder das Menetekel illegaler Tötungen als große Gefahr für den Wolf zu bemühen. Sicher sind 19 illegal getötete Wölfe in 16 Jahren auch 19 zu viel. Daraus aber eine bestandsbedrohende Dunkelziffer ableiten zu wollen, ist billigste Propaganda, wie nachfolgende Zahlen bestens belegen. Ebenso sind ermittelte Schützen auch rechtskräftig verurteilt worden.

Zum besseren Verständnis sind die publizierten Zahlen jedoch in den Zusammenhang der Rudelstruktur des Wolfes zu stellen. Nur so ist die Bestandsentwicklung in DE mit der in anderen Ländern oder Populationen vergleichbar, für die ohne Bejagung Zuwachsraten zwischen 30 und > 40% angegeben werden. Um dies zu verdeutlichen, die nachfolgende Tabelle, welche insbesondere zu den Welpenzahlen ALLE zur Verfügung stehenden Quellen enthält, fehlende Welpenzahlen wurden, ebenso wie die Mortalität, rechnerisch eingefügt:

Jahr	15	14	13	12	11	10	09	08	07	06	05	04	03	02	01	00
Rudel / Paare	55	41	32	24	20	8	7	5	3	3	2	1	1	1	1	1
Welpen (erfasst)	143	148	111	65	73	35	33	23	17	18	10	2	5	3	2	4
Welpen (nicht erfasst)	58	14	14	22	11	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Welpen gesamt (rechnerisch)	201	162	125	87	84	39	33	23	17	18	10	2	5	3	2	4
Jährlinge (im Rudel)	138	107	74	71	33	28	20	14	15	9	2	4	3	2	3	0
2-jährige "Wanderwölfe"	91	63	61	28	24	17	12	13	7	1	4	2	1	3		
Mortalität 15 % eingerechnet	-55	-44	-31	-25	-13	-11	-8	-6	-5	-3	-1	-1	-1	-1	-1	
Totfunde registriert (nicht eingerechnet)	-32	-20	-15	-14	-12	-2	-7	-1	-5	-3	0	-1				
Herbstbestand	484	370	292	209	167	89	71	54	41	31	18	9	10	9	7	6
Zuwachs Bestand	31%	27%	40%	25%	89%	25%	30%	33%	31%	74%	100%	-8%	13%	33%	8%	
Zuwachs Rudel	34%	28%	33%	20%	150%	14%	40%	67%	0%	50%	100%	0%	0%	0%	0%	

* Diese Zahlen entsprechen NICHT dem offiziellen Monitoringergebnis für Deutschland.

Aus diesen Zahlen, insbesondere aus den beiden letzten Zeilen lässt sich seit Beginn des Monitorings der Wölfe in DE sowohl für die Rudelanzahl als auch für den Herbstbestand ein jährlicher Zuwachs von 37 % ablesen. Starke Schwankungen der ersten Jahre gelten für eine Gründerpopulation als normal. Mit fortschreitender Ausbreitung der Wölfe ist auch davon auszugehen, dass das Monitoring in der ursprünglich festgelegten Methode (SCALP) der Populationsentwicklung nicht mehr gewachsen ist. Unter den genannten Umständen sind die Werte in der Tabelle als Mindestbestände anzunehmen. Weder alle toten Wölfe noch alle Welpen werden jemals durch ein noch so engagiertes Monitoring erfasst werden, daher empfiehlt es sich, auch einmal nachzurechnen.

Das Ergebnis übersteigt deutlich die aus den Zahlen des BfN oder der Prozentrechnung des NABU abzuleitenden Zuwachsraten. Sie bewegt sich dafür auch im abgelaufenen Monitoringjahr in dem für unregulierte und sich ausbreitende Wolfpopulationen bekannten Rahmen. Wer mag, darf diese Zahlen für die kommenden Jahre weiterrechnen. So werden aus dem Herbstbestand 2015 von 484 Wölfen für den Oktober 2016 bereits 663 Wölfe. Diese Entwicklung war rechnerisch bereits anhand der überaus exakten Monitoringergebnisse der Jahre 2000-10 nachvollziehbar, auch sind derartige Entwicklungen unter ähnlichen (gleiche gibt es nicht) Bedingungen wissenschaftlich belegt. Nur waren da die Zahlen bei 1 - 6 Rudeln harmlos und überschaubar und man wollte nicht glauben, dass der Wolf sich in unserer annähernd lückenlosen Kulturlandschaft genauso schnell oder schneller vermehrt und ausbreitet wie in einer ihm vermeintlich besser zusagenden unberührten Natur. Ein ebenso krasser Irrtum wie die vermeintlich natürliche Scheu, die Isegrim bis zu Kurti gerne angedichtet wurde. Heute spricht man bereits davon, dass er menschliche Strukturen in der Landschaft selbstverständlich nutzt und annimmt - bis hin zu den Weidetieren als bequeme Nahrungsquelle.

Fazit: Länder mit historischem Wolfvorkommen haben nie verlernt, mit dem Wolf umzugehen und ihn dort, wo es erforderlich ist, auch in seine Schranken zu weisen. Angesichts der seit Jahren absehbaren Populationsentwicklung in Deutschland und Polen ist es dringend angeraten, bei eben diesen Ländern Nachhilfestunden zu nehmen!